

Mutter, vor Anfechtung sicher stellt. Uebrigens weiß ich nicht, wie's noch mit dem Sturz' in's Wasser geworden wäre, so lang' ich's allein mit dem Spione zu thun hatte. Aber es mengte sich ein Dritter in die Sache und der Kerl war unten bei den Fischen, ehe ich eigentlich recht erkannte, was geschah."

Katharina weigerte sich nicht länger, Armand's Händedruck zu erwidern. Hunderttausend Todtschläge scheute er nicht, ihre Person zu schützen und die jähe That war weniger sein, als eines Andern Werk. Wäre man nicht eben auf dem Rückwege in die Stadt über eine weiter unterwärts gelegene Brücke der Senne gegangen, hätte sich das Wasser nicht mit so grauenvollem Rauschen, als wälze jede schwarze Welle eine Leiche daher, durch den Bogen gedrängt, das Fräulein hätte vielleicht schon jetzt eine zärtliche Schmeichelei für den Geliebten gehabt. Statt dessen hütete sie sich nur, auf den Fluß zu blicken, um nicht einem verzerrten Todtenantlitz in demselben zu begegnen und Engelbert hielt seine Laterne überdies so geschickt, daß sie grade nur den Weg über die Brücke selbst beleuchtete.

"Eine Anklage auf Kezerei, ein Verdacht schon würde hinreichen, mich und mein Kind der Gewalt unserer böshafteften Widersacher Preis zu geben," sagte Frau van der Root, „abgesehen davon, daß dann jede Hoffnung auf die endliche Erstattung unseres Vermögens vernichtet wäre."

"Was könnte der Rutte, die das Land beherrscht, willkommener sein, als ein Vorwand, Euch für immer mit Euren gerechten Ansprüchen zu beseitigen? Wie lang' ist's her, daß Ihr den Schatz um Rechnungsablage, um Ueberantwortung der Güter Eures Gemahls, des wohlseeligen Kanzlers von Brabant, angeht? Irr' ich mich nicht, so ist Eure Forderung so alt als Katharina? Und noch immer hat man Ausflüchte gefunden, die Rückerstattung dessen, was Herr Adolph van der Root dem Kaiser, seinem Herrn, in bedrängter Kriegszeit darleh, zu verschieben."

"Man sollte schon aus Klugheit spanischer Seits etwas gerechter mit den Witwen und Waisen verdienter Beamten des Landes umspringen," seufzte die Mutter.

"Und Katharina's Vormund, Herr von Ha-

chicourt, rührt er sich nur, Eure Sache durchzusetzen?"

"Er hält zu dem Cardinal und ist uns eher abgeneigt, als zugethan. Wenn nicht die Herren vom Staatsrathe: Dranien, Egmont, Stavele und Glaiou durch ihren Einfluß auf die Statthalterin einen Beschluß zu unseren Gunsten herbeiführen, dann müssen ein Paar verlassene Frauen daran verzweifeln, zu ihrem Rechte zu gelangen."

"Noch nicht, Frau van der Root, noch nicht. Katharina's Gemahl, wenn sie einen Mann nimmt, der den Muth dazu hat, den Großen dieses Landes den Daumen auf's Auge zu setzen, wird die Ansprüche seiner Frau geltend zu machen wissen. Es kommt nur darauf an, daß es ein Gesell ist, der sich nicht scheut, den Personen so nahe an den Leib zu rücken, daß ihnen kein Mäuswinkel als Ausweg bleibt. Zwar sind die Leute selten, die weder vor dem Hermelin einer Herzogin, noch vor dem Purpur des Cardinals feig zusammenschrumpfen. Aber Katharina hat sich, denk' ich, einen Gefährten für's Leben erkauft, der ihr Erbgut selbst vom Monde herabholte, wenn's dort aufgehangen wäre." Dabei richtete sich die Gestalt des Kriegsmanns straflos empor und sein Selbstvertrauen war viel zu stark, als daß er etwas Unbescheidenes gesagt zu haben glaubte.

"Herr von Hachicourt wird nie in Eure Verbindung mit Katharinen willigen," sprach Frau van der Root.

"Ich brauche seine Genehmigung nicht, wenn ich die Cure und Katharina's habe," versetzte Armand Billet. "Was ist der Groll eines Vormunds, der nie das Mindeste für Euch gethan, gegen die Liebe, die Ihr zu mir hegt, Katharina? Sprecht es aus, was kann er ausrichten gegen Eure edle und starke Neigung?"

"Nichts, Armand, nichts soll mich von Euch trennen!" betheuerte das Mädchen mit dem innigsten Ausdrucke.

"Was also unsere Vermählung angeht, so würde Niemand im Stande sein, uns Schwierigkeiten von einigem Belang in den Weg zu legen. Nur um Euer Vermögen handelt es sich, welches ich keineswegs im Stiche zu lassen gedenke. Nicht meinetwegen, denn ich habe nie-